3.2. Praktizierende Ärzte

In vielen OECD-Ländern herrscht Besorgnis über einen bereits bestehenden oder drohenden Ärztemangel (OECD, 2008e). Dieser Abschnitt enthält daher Informationen über die Zahl der Ärzte im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den OECD-Ländern, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und nach Allgemeinärzten und Fachärzten.

2007 wurden in Griechenland und Belgien Höchstwerte von vier praktizierenden Ärzten je 1 000 Einwohner verzeichnet, wohingegen dieses Verhältnis in der Türkei und in Korea weniger als zwei je 1 000 Einwohner betrug (Abbildung 3.2.1). Der OECD-Durchschnitt lag bei 3,1 Ärzten je 1 000 Einwohner.

Die Zahl der praktizierenden Ärzte je 1 000 Einwohner ist seit 1990 in fast allen OECD-Ländern gestiegen. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist die Arztdichte zwischen 1990 und 2007 um 2% jährlich gestiegen (Abbildung 3.2.2). Besonders hoch war die Wachstumsrate in Ländern, in denen das Ausgangsniveau 1990 eher niedrig war (Türkei, Korea und Mexiko) sowie in Spanien (seit 1995) und in Österreich. In Österreich lag der Anteil der Absolventen eines Medizinstudiums in diesem Zeitraum durchgehend über dem OECD-Durchschnitt, was sich in einer hohen und weiter steigenden Zahl von Ärzten niederschlägt. Wesentlich niedriger war die Wachstumsrate der Zahl der Ärzte im Verhältnis zur Einwohnerzahl demgegenüber in Kanada und Frankreich, und in Italien war sie sogar negativ. Nach der Reduzierung der Zulassungen zum Medizinstudium, die in den 1980er und 1990er Jahren vorgenommen wurde, da die Zahl der Ärzte für zu hoch erachtet wurde, begann die Arztdichte in Italien ab 2003 und in Frankreich ab 2006 abzunehmen. Dieser Abwärtstrend wird sich voraussichtlich fortsetzen.

2007 lag der Frauenanteil unter den Ärzten bei 40% – gegenüber 29% im Jahr 1990 – (Abbildung 3.2.3), wobei das Spektrum von Höchstwerten von über 50% in den mittel- und osteuropäischen Ländern (Slowakische Republik, Polen, Tschechische Republik und Ungarn) sowie in Finnland bis zu einem Tiefstwert von weniger als 20% in Japan reichte. In den Vereinigten Staaten ist der Anteil der Ärztinnen zwischen 1990 und 2007 von 20% auf 30% gestiegen, und er könnte in den kommenden Jahren weiter zunehmen, da es sich inzwischen bei fast 50% der Medizinstudenten um Frauen handelt (NCHS, 2009).

Das zahlenmäßige Verhältnis Allgemeinärzte/Fachärzte hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert, da die Zahl der Fachärzte wesentlich stärker gestiegen ist als die der Allgemeinärzte. Obwohl in der Gesundheitspolitik ebenso wie in der Gesundheitsforschung die Bedeutung der Primärversorgung durch Allgemeinärzte unterstrichen und insbesondere auf deren Kosteneffizienz hingewiesen wird (Starfield *et al.*, 2005), kommen im Durchschnitt der OECD-Länder heute zwei Fachärzte auf einen Allgemeinarzt. 1990 lag dieses Verhältnis noch bei 1,5. In den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie in Griechenland gibt es wesentlich mehr Fachärzte als Allgemeinärzte. In anderen Ländern (Australien, Belgien, Kanada, Frankreich, Neuseeland und Portugal) ist das Verhältnis Allgemeinärzte/Fachärzte hingegen ausgewogener geblieben, allerdings entscheidet sich auch in einigen dieser Länder die überwiegende Mehrzahl der Medizinstudenten für eine Facharztausbildung.

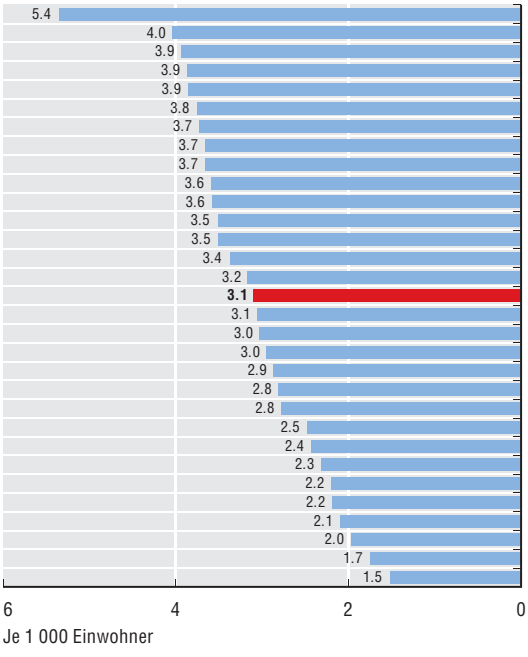
Die künftige Entwicklung von Ärzteangebot und -nachfrage lässt sich auf Grund von Unwägbarkeiten bezüglich des gesamtwirtschaftlichen Wachstums, von Veränderungen der Produktivität der Ärzte, Fortschritten in der Medizintechnik sowie der sich wandelnden Aufgabenverteilung zwischen Ärzten und anderen Gesundheitsberufen schwer voraussagen. In den Vereinigten Staaten ist laut Schätzungen der Association of American Medical Colleges zwischen 2006 und 2025 mit einem Anstieg der *Nachfrage* nach Ärzten um 26% zu rechnen, wohingegen das *Angebot* u.U. nur um 10-12% zunehmen wird, was zu wachsendem Ärztemangel führen dürfte (AAMC, 2008). In Frankreich könnte das *Ärzteangebot* Schätzungen des Gesundheitsministeriums zufolge zwischen 2006 und 2020 um fast 10% zurückgehen, selbst bei Berücksichtigung des möglichen Anstiegs der Zahl der Zulassungen zum Medizinstudium von 7 000 im Jahr 2006 auf 8 000 in den Jahren 2011-20 (DREES, 2009). Angesichts des im selben Zeitraum zu erwartenden Bevölkerungswachstums wird die Arztdichte in Frankreich stark abnehmen und bis 2020 auf 2,8 Ärzte je 1 000 Einwohner absinken, was im Vergleich zum Niveau von 2007 (3,35 Ärzte je 1 000 Einwohner) einem Rückgang um über 15% entspricht (DREES, 2009).

Definition und Abweichungen

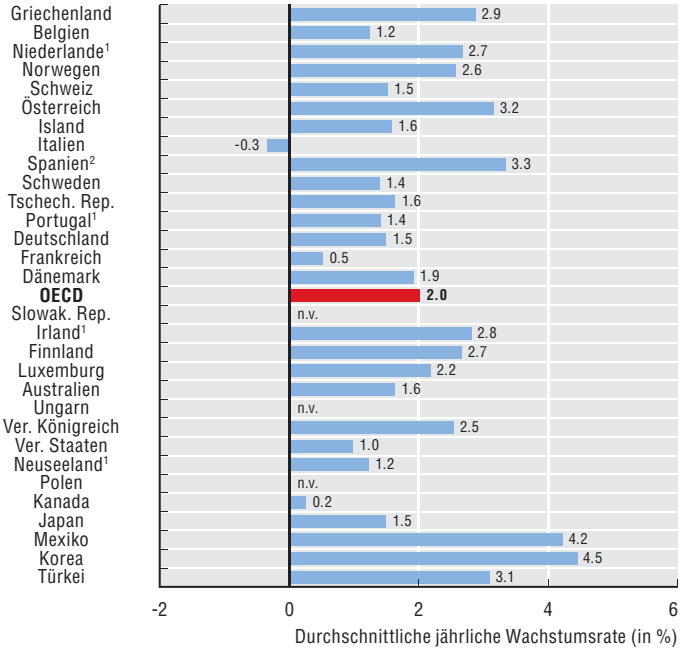
Als praktizierende Ärzte gelten Ärzte, die Patienten direkt betreuen. In vielen Ländern zählen dazu auch „Interns“ und „Residents“ (entspricht in etwa den Assistenzärzten). Die Daten stützen sich auf einfache Zählungen, außer für Norwegen, wo die Zahl der praktizierenden Ärzte vor 2002 in Vollzeitäquivalenten angegeben wird. Irland, Neuseeland, die Niederlande und Portugal geben die Zahl der zugelassenen Ärzte an (was zu einer Überzeichnung führt). In den Daten für Spanien sind Zahnärzte und Stomatologen enthalten (was sich ebenfalls in einer leichten Überzeichnung äußert).

Nicht alle Länder sind in der Lage, für die Gesamtheit ihrer praktizierenden Ärzte nach den beiden Kategorien – Fach- und Allgemeinärzte – aufgeschlüsselte Daten zu liefern. Dies kann darauf zurückführen sein, dass keine fachspezifischen Zahlen für Assistenzärzte oder für in Privatpraxen tätige Ärzte vorliegen.

3.2.1 Praktizierende Ärzte je 1 000 Einwohner, 2007 (oder letztes verfügbares Jahr)

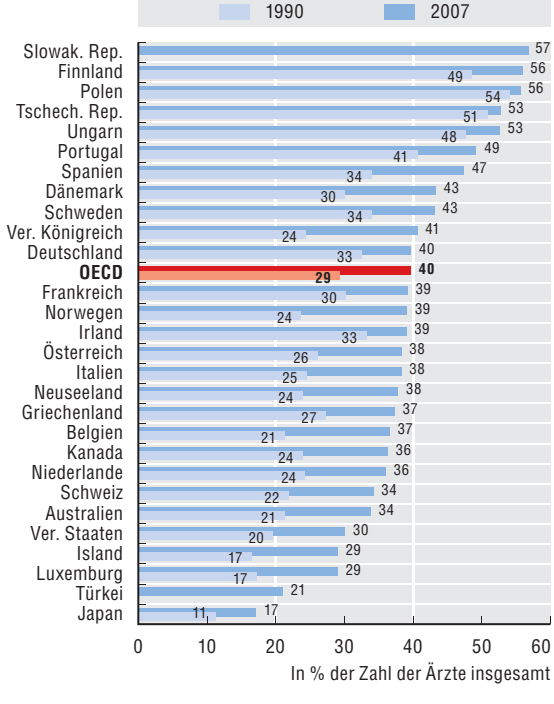


3.2.2 Zunahme der Dichte praktizierender Ärzte, 1990-2007 (oder nächstgelegenes Jahr)

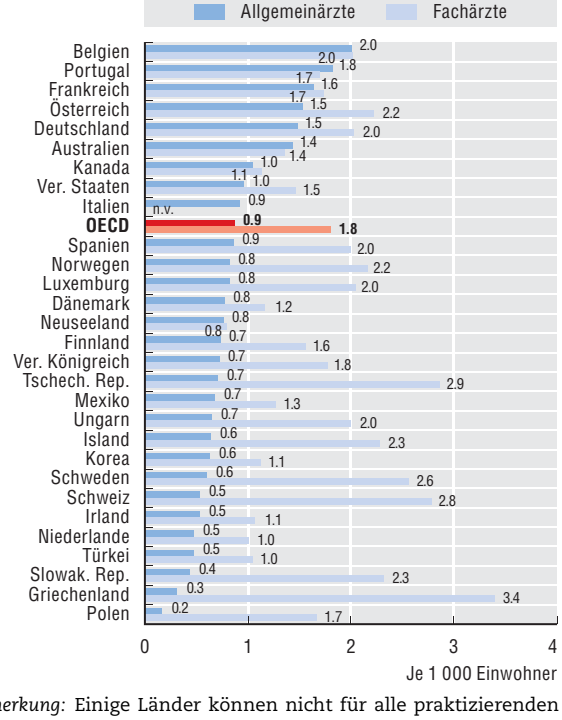


1. Die Daten für Irland, Neuseeland, die Niederlande und Portugal beziehen sich auf die Zahl aller zugelassenen und nicht aller praktizierenden Ärzte. 2. Die Daten für Spanien schließen Zahnärzte und Stomatologen ein.

3.2.3 Weibliche Ärzte im Verhältnis zur Zahl der Ärzte insgesamt, 1990 und 2007 (oder nächstgelegenes Jahr)



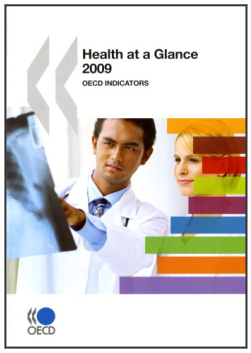
3.2.4 Allgemeinärzte und Fachärzte je 1 000 Einwohner, 2007 (oder letztes verfügbares Jahr)



Anmerkung: Einige Länder können nicht für alle praktizierenden Ärzte aufgeschlüsselte Daten nach Allgemein- und Fachärzten liefern.

Quelle: OECD-Gesundheitsdaten 2009.

StatLink http://dx.doi.org/10.1787/803367155165



From:

Health at a Glance 2009

OECD Indicators

Access the complete publication at:

https://doi.org/10.1787/health_glance-2009-en

Please cite this chapter as:

OECD (2010), “Praktizierende Ärzte”, in *Health at a Glance 2009: OECD Indicators*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/soc_glance-2009-25-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d’exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.